

## Zur Etymologie von lat. *auscultare*

Von Hans Hauri-Karrer, Baden-Dättwil

1. Zum lateinischen Verb *auscultare* als ganzem, das sich nach Ausweis des Thesaurus vor allem in der altlateinischen Komödie und in umgangssprachlich gefärbter Literatur findet, sind bisher keine Verwandten aus andern idg. Sprachen beigebracht worden. Angesichts der Stammstruktur ist das auch nicht zu erwarten. Einig ist man sich immerhin darin, dass die Silbe *aus-* mit grosser Wahrscheinlichkeit eine vorlateinische Form des Wortes für «Ohr» enthält. Diese zeigt sich einerseits in den Dualen aksl. *uš-ī* < \**aus-ī*, awest. *uš-i* < \**us-ī*, anderseits in den femininen Weiterbildungen lit. *aus-īs*, lat. *aur-is*; in Zusammenhang mit der kürzeren Form stehen auch dor. *ὠς*/(>?)att. *οῦς* n. und nhd. *Ohr*.

2.1. Auf Bopp<sup>1</sup> geht die heute noch bekannteste Etymologie zurück, nach welcher der zweite Teil des Wortes die Wurzel *k'lu-* von *in-clutus*, gr. *κλυτός*, enthält. Walde-Hofmann, LEW s.v., nehmen als Grundwort \**aus-clutos* «mit (eigenen) Ohren gehört» an, von dem das Verb \**aus-clutare* (woraus durch Metathese *auscultare*) abgeleitet wäre. Als semantische Parallele verweisen sie mit Schulze<sup>2</sup> auf gr. *ὠτακουστέω* «horche, lausche» von \**ὠτ-ακουστός* (Frisk, GEW s.v. *οῦς*, erklärt das Verb allerdings als direkte Zusammenbildung von *ὠτὶ ἀκουστόν*).

2.2. Specht<sup>3</sup> umgeht die lautlichen Schwierigkeiten, welche die nicht allzu gut belegte Metathese bietet, indem er in der Bedeutung «hinhören» nicht die Wurzelform \**k'leu-*, sondern eine hypothetische Vorform \**k'el-* als Bestandteil von *auscultare* ansetzt, was aber von Strunk<sup>4</sup> verworfen wird.

2.3. Gegen den Ansatz Bopps wendet sich Brugmann<sup>5</sup>, da ihn Schulzes<sup>6</sup> Parallele für *-lu-* > *-ul-*, nämlich der angebliche Übergang von vulgärlateinisch \**singluttus* (> it. *singhiozzo*, frz. *sanglot*) zu klassischem *singultus*, nicht überzeugt; für ihn ist im Gegenteil \**singluttus* sekundäre Angleichung von *singultus*

\* Der vorliegende Aufsatz wurde im Herbst 1976 verfasst für eine ungedruckte Gratulationschrift, welche Prof. Dr. Ernst Risch von seinen Schülern zum 65. Geburtstag überreicht wurde. Seither sind nur noch wenige Stellen überarbeitet worden.

1 *Gloss. Sanscr.* 1 357 a = 3 396 b.

2 *Quaestiones epicae* (Gütersloh 1892) 38.

3 *Der Ursprung der idg. Deklination* (Göttingen 1944) 285.

4 *Nasalpräsentien und Aoriste* (Heidelberg 1967) 28 Anm. 22.

5 IF 11 (1900) 108f.

6 *Quaest. ep.* 340 Anm. 3.

an *gluttus/gluttire* (was auch Ernout-Meillet annehmen). Brugmann selbst schlägt für den zweiten Bestandteil des Wortes Anknüpfung an die Wurzel *k'lei-* «anlehnen, anlegen, hinneigen» vor, die in lat. *in-clīnāre* (und für Brugmann in *cliens*) vorliegt. Für *\*-clītāre* verweist er auf die verwandten Bildungen ai. *ā-šritas* «sich an etwas anlehnend, anschliessend» und gr. ἄπό-κλιτος «sich neigend, sinkend». Mit der Entwicklung *\*-clītāre* > *\*-clītāre* > ... > *-cultāre* vergleicht er *\*faclitās* > *facultās*, *\*g'heimrinos* > ... > *hibernus*<sup>7</sup> u. dgl., unter Verweis auf Grundr. I<sup>2</sup> 218. Ursprünglich würde *\*ausclītāre* bedeuten «das Ohr (an eine Wand) anlegen» oder «sein Ohr hinneigen nach der Richtung, aus der der Schall kommt (*aurem inclīnāre*)». Gerade dieses *aurem inclīnāre* ist aber nach Walde-Hofmann, LEW s.v., «erst spätl. und stammt aus der Bibel», ist also wohl Nachbildung und nicht Parallele zu griechischen Wendungen wie X. Kyn. 6, 15 ἐπικλίνουσαι τὰ ὄτα, die Brugmann zitiert.

2.4. Auf der Annahme derselben Grundbedeutung beruht der Vorschlag von E. Zupitza in BezzBeitr. 25, 99, der ahd. *hald*, aisl. *hallr* «geneigt», got. *wiljahalpei* «Geneigtheit» (vgl. nhd. *Halde*, schwdt. *helda* «neigen») heranzieht und auf Wendungen wie ags. *áhyld mé þín éare* «inclina aurem tuam ad me», ahd. *helde ze mir din ora* verweist; weitere idg. Verwandte wären nach Zupitza ai. *kaṭaka-* «Bergabhang» und lit. *àt-kalta* «Rückenlehne». Schon Brugmann a. O. verweist auf die nahe Berührung von Zupitzas Vorschlag mit seinem eigenen, sofern ahd. *hald* eine Wurzel *\*k'el-* enthalte, deren Erweiterung vielleicht *\*k'l-ei-* sei.

2.5. Während die bisher erwähnten Versuche mit einem Kompositum rechnen, möchte Pisani<sup>8</sup> *auscultare* als rein suffixale Ableitung von *\*aus-* «Ohr» erklären. Er geht aus von einem Diminutiv *\*aus-culum*, zu welchem ein Verb *\*ausculāre* und von diesem schliesslich ein Frequentativum *auscultare* gebildet worden wäre. Frisk<sup>9</sup> zitiert – mit gewisser Reserve – diesen Vorschlag als Parallele zu afr. mfr. *or(e)ill(i)er* «prêter l'oreille, faire attention, écouter», it. *origliare* «stare in ascolto» (beide < *\*auric(u)lare* zu *auric(u)la*) und fr. dial. *essoriller* «prêter l'oreille attentivement» (< *\*exauriculare*). In Anm. 2 verweist er auf die herrschende Boppsche Etymologie mit der Bemerkung «auch dies nicht ganz überzeugend».

2.6. Bopps und Brugmanns Erklärungen implizieren die zwei bis auf den Ausgangsvokal übereinstimmenden kombinatorischen Lautwandel *\*-s-k'lu-t-* bzw. *\*-s-k'li-t-* (> *\*-s-kʌ-t-*) > *-s-cul-t-*. An parallelen Lautentwicklungen wurden bisher genannt:

7 Die Grundform *\*g'heimrinos* wird aber abgelehnt von Szemerényi, Glotta 38 (1960) 107–125, und ihm folgend von Leumann, LGr.<sup>6</sup> 322<sup>2</sup>.

8 Revue des études indoeuropéennes 3 (1943) 51.

9 Zu einigen Verba des Hörens im Indogermanischen in: Göteborgs Högskolas Årsskr. 57 (1951:4) 3–21 (= Kl. Schr. 63–82). (Den Hinweis auf diesen Artikel verdanke ich Herrn Dr. Michael Meier, Zürich/Erlangen.)

- a) *\*singluttus* > *singultus* von Bopp. Wohl zu Recht wird dieses Beispiel von Brugmann aus chronologischen Gründen abgelehnt (vgl. 2.3.).
- b) *\*faclitāt-* > *facultāt-* von Brugmann (vgl. 2.3.). Allerdings steht hier *\*-cli-* unmittelbar nach Kurzvokal, während es in *\*aus-clī-tāre* nach *Diphthong* + *s* gestanden hätte.
- c) *\*pulcrisemos* > *pulc(h)errimus* von Brugmann, Grundr. I<sup>2</sup> 218, zusammen mit einigen wenigen ähnlichen Beispielen (vgl. 2.3.). In diesem und den andern dort zitierten Beispielen ist aber *-r-* am Lautwandel beteiligt, nicht *-l-*.
- d) *\*dlucy-i-* > *dulcis* von Leumann, LGr<sup>6</sup> § 112, implizit, nämlich zusammen mit *auscultare* als Beispiel für die sog. *Interversion*. Dieses Beispiel hat nicht nur *dl-* im Anlaut (statt im Inlaut), sondern enthält auch – was meines Erachtens schwerer wiegt – die Folge *Dental* + *l* (statt *Velar* + *l*), die z. B. auch im Nomen-instrumenti-Suffix *\*-tlo-m* > *-culu-m* lautliche Veränderungen erlitten hat.
- e) *\*plūmō* > *pulmō* von Leumann, LGr<sup>6</sup> § 112, wo aber auch Hirts Erklärung aus *\*pelumō* erwähnt wird. Auch hier steht die Kombination *pl-* nicht im In-, sondern im Anlaut.

Unbestreitbar legen Beispiele wie *\*faclitāt-* > *facultāt-* die Möglichkeit einer 'Interversion' *\*-s-clu-t-* > *-s-cul-t-* nahe. Es scheint uns aber trotzdem nicht völlig überflüssig zu sein, nach lautlich unanfechtbareren Etymologien zu suchen.

3.1. Im folgenden sei eine Erklärung zur Diskussion gestellt, bei welcher ebenfalls (vgl. 2.1. bis 2.3.) mit einem ersten Bestandteil *aus-* «Ohr» gerechnet wird. Bopp und Brugmann folgt sie auch darin, dass *-cultare* auf ein Partizip Perfekt Passiv (PPP) zurückgeführt wird. Dieses PPP wäre aber von der Wurzel *\*kel-* (*\*qel-*) abgeleitet, die man aus *collis* «Hügel», *columen/culmen* «Giebel, First; Gipfel, Spitze», *columna* «Säule», *celsus* «hochragend, erhaben» und (*ex-*, *ante-*, *prae-*)-*cellere* «ragen» erschliesst. Falls tatsächlich damit zusammenhängend, würde *auscultāre* ungefähr bedeuten «das Ohr hochragend machen», was einerseits an die deutschen Ausdrücke «die Ohren stellen», «die Ohren spitzen», andererseits an gr. ἀκροάομαι «anhören; gehorchen» (vermutlich Zusammenbildung von ἄκρον οὖς «Ohrspitze», vgl. Frisk, Verba des Hörens 81) erinnert.

3.2. Allerdings: Was gewöhnlich als PPP zum (intransitiven!) Verb *-cellere* bezeichnet wird, ist nicht *\*cultus*, sondern obenerwähntes *celsus* «erhaben». Diese Bildung wird aber wegen ihres Vollstufenvokals *-e-* allgemein als jung betrachtet. Wie ihre Entstehung erklärt wird, hängt eng mit der Möglichkeit zusammen, eine frühere Form *\*cultus* < *\*kʷl-tós* anzusetzen, und muss deshalb kurz referiert werden.

3.2.1. Sommer, Hb.<sup>2</sup> 502, und Walde-Hofmann, LEW s.v. *celsus*, erklären das *-ll-* des Präsens *-cellō* aus *\*-ln-*. Da Verben der lateinischen 3. Konjugation auf *-n-ō* normalerweise auf zweisilbige Wurzeln zurückgehen, passt diese Her-

leitung gut zu den verwandten litauischen Formen *kálnas* «Hügel», *kélti* «auf-, emporheben», *kéltis* «sich erheben, aufstehen» und einigen andern. Denn deren Stosston (*á, é*) deutet mit einiger Wahrscheinlichkeit (wenn auch nicht mit Sicherheit<sup>10</sup>) auf eine zweisilbige Wurzel. Zu einer solchen müsste wohl das lat. PPP *\*clātus* < *\*kl̥ə-tós* lauten wie (*t*)*lātus* < *\*tl̥ə-tós*; *cultus* < *\*kl̥-tós* wäre ausgeschlossen. Aber wie lat. *tollō* zeigt, wäre bei diesem Wurzeltyp grundsätzlich auch im Latein (wie im Griechischen und in der ai. 9. Präsensklasse) im *n*-Präsens mit Schwundstufe (eigentlich Vollstufe II) zu rechnen, also mit einer Präsensform *\*collō*<sup>11</sup>.

3.2.2. Eine andere Erklärung für *celsus* und *-cellere* bieten Ernout-Meillet s.v. *\*-cellō* 1. Das Präsens geht für sie auf *\*-cel-d-ō* zurück, wobei das *-d-* demjenigen in *ten-d-ō/ten-sus* (mit *s* < *\*dt*) gegenüber *ten-eō/ten-tus* entspricht. Erst zu diesem Präsens ist dann das junge PPP *\*kel-d-tos* > *celsus* gebildet<sup>12</sup>. Nach dieser zweiten Erklärung von *-cellere* würde also im Latein die Wurzel tatsächlich nur *\*kel-* lauten und das ursprüngliche PPP müsste *\*cultus* geheissen haben. Im Gegensatz zu *\*clātus* (vgl. 3.2.1.) bietet sich bei *\*cultus* eine Erklärung für den Ersatz durch *celsus* von selbst an: *\*cultus* «erhaben» wäre lautlich mit *cultus* (< *\*quoltos* < *\*kʷl̥-tós*) «gepflegt, bewohnt» zusammengefallen.

4. Wir können somit für *auscultare* von einer Wendung *\*aus cultum* ausgehen, die ungefähr bedeutet hätte «das aufgestellte/gespitzte Ohr». Davon wäre *auscultare* eine faktitive Zusammenbildung mit der Bedeutung «das aufgestellte Ohr machen, das Ohr spitzen».

Selbst wer dieser Erklärung zustimmt, wird nicht behaupten, dass die Grundbedeutung zur Zeit des Plautus noch empfunden wurde, geschweige denn zu der Zeit, in welcher die im Thesaurus zitierten Glossen entstanden sind. Trotzdem sei auf den hübschen Zufall der Überlieferung hingewiesen, dass diese Glossen als griechische Übersetzung von *auscultare/-ri* zwar je einmal ἀκούω und ὠτακουστει bieten, daneben aber gleich viermal (ἐπ-, κατ-)ἀκροῶμαι, das sich zudem noch bei Priscian findet.

10 Vgl. F. O. Lindemann, *Einführung in die Laryngaltheorie*, Slg. Göschen Bd. 1247/1247a (Berlin 1970) 74ff.

11 Allerdings zeigen vielleicht lat. *spernit* und *sternit* eine altertümliche Bildungsweise mit Vollstufe (eigentlich Vollstufe I), vgl. Strunk, *Nasalpräsentien* 53f.

12 Leumann, der in *LGr*<sup>5</sup> noch die Erklärung nach 3.2.1. vorgezogen hatte (166<sup>1</sup>. 341<sup>4</sup>), scheint sich in *LGr*<sup>6</sup> Ernout-Meillet angeschlossen zu haben (616<sup>2</sup>): «-*lsus* bei Verben auf *-ello* mit *ll* aus *ln* ...; ... kaum (*ex-*)*celsus*.» Ausschliesslich die zweite Erklärung wird von E. Fraenkel, *Lit. et. Wb.* I s.v. *kélti*, referiert (obschon das Litauische eher auf eine zweisilbige Wurzel weist, vgl. 3.2.1.); auch Frisk, *GEW* s.v. κολώνη, schliesst sich ihr an.